

# M

## MEINUNG

### Breistift

## Bloss noch eine Erinnerung

**Kristina Schmid\***  
bemerkt Grösse



Es passierte, bevor ich realisieren konnte, dass es passierte. Für mich war er immer noch «mein kleiner Bub». Doch kürzlich, als er auf mich zu rannte, um mich zu umarmen, da bin ich tatsächlich umgefallen. Ich sass in der Hocke, hatte meine Arme ausgebreitet, war bereit, ihn an mich zu drücken. Doch ich war bei dieser Umarmung nicht auf seine Geschwindigkeit, Wucht und Stärke vorbereitet gewesen. Ich verlor das Gleichgewicht, plumpste unsanft auf den Boden und als er auf mir landete, da merkte ich, dass er eben doch nicht mehr so klein ist. Ich kann ihn inzwischen nur noch mit Mühe und ganz selten hochheben – und zwar dann, wenn er wie ein Äffchen seine Arme und Beine um mich schlingt. Andernfalls ist mir sein Gewicht bereits zu schwer, um es mühelos stemmen zu können.

Für mich ist er immer gleich. Mein Junge halt. Doch wenn ich alte Fotos betrachte, merke ich, wie sehr sich sein Aussehen verändert hat. Die Pausbäckchen sind zwar schon lange verschwunden. Doch nun sind auch seine Gesichtszüge markanter.

Sein Verhalten hat sich verändert. Manches ist ihm bereits peinlich oder unangenehm. Als ich ihn neulich mit seinem jüngeren Bruder «erschrecken» wollte, als er von der Schule nach Hause lief, da verdrehte er nur die Augen und lief mit seinem Freund wortlos weiter. Er entwickelt seine eigene Art von Humor, lacht lauter. Er stellt Fragen, auf die ich nicht immer eine Antwort weiss. Denn inzwischen fragt er nicht nur aus Neugier, sondern auch, weil er mehr verstehen will. Er will jetzt nicht wissen, warum das Gras grün ist oder der Himmel blau. Er will jetzt wissen, was passiert, wenn wir sterben – und warum.

Er ist gross. Trägt bereits Kleidergrössen für Achtjährige, obwohl er erst sechs Jahre alt ist.

Er passt kaum mehr in sein Kinderbettchen. In die Badewanne gerade noch so, wenn er mit ausgestreckten Beinen da liegen will. Er hört inzwischen auch dann zu, wenn wir es nicht vermuten. Wenn wir Eltern in ein Gespräch vertieft sind, stellt er plötzlich Fragen dazu. Wer ist Martina? Warum warst du gestern Abend in einer Bar? Und was ist eine Bar? Wie ein Schwamm saugt er alles auf.

Es passierte, bevor ich realisieren konnte, dass es passierte. Er ist jetzt mein grosser Bub. Und der kleine Bub, der bleibt bloss noch eine Erinnerung. Es ist eine ganz besondere Art von Herzschmerz. Ich denke zurück an die Zeit in der Krabbelgruppe. Als ich ihn dabei beobachtete, wie er eine Kiste von einem Ende des Raums zum anderen Ende über den Boden schob. Jetzt baut er Lego-City-Welten, für die er gemäss Altersangabe zu jung ist.

Er wächst. Verändert sich. Wird selbstständiger. Und auch wenn ich weiss, dass es gut und richtig ist, so fühlt es sich an wie Tauziehen mit der Zeit. Ich habe das Gefühl, das Seil gleitet mir aus den Händen und ich verliere. Es gibt keinen Rat, den man befolgen könnte, um diesen besonderen Herzschmerz zu mildern. Man kann sich nur ergeben, darauf einlassen und das Herz öffnen für die neue Phase in seinem Leben. Für den Bub, der er jetzt ist. Für den Bub, der er erst noch wird. Und sich immer wieder neu einfinden in der Rolle als Mama. Es ist nicht einfach. Aber trotzdem wunderschön.

\* In der Rubrik «Breistift» schreiben Kristina Schmid, Christine Schibschid, Simone Zwinggi und Fabio Wyss über die Freuden und Leiden junger Eltern. [suedostschweiz.ch/blogs](https://suedostschweiz.ch/blogs)

### Kolumne Meinung

## Wo viel Licht ist, ist starker Schatten

**Félix Stüssi\***  
ist Jazzmusiker  
und lebt in Montreal



Sie sieht nicht wie andere Aludosen-sammlerinnen aus. Ihre Kleider sind sauber, die Frisur gepflegt, und obwohl sie an einem Stock geht, öffnet sie die Recycling-Container mit würdevoller Sorgfalt. Als ich ihr einen Sack mit Bierbüchsen anbiete, die sich bei uns über die heissen Sommermonate angesammelt haben, schaut sie mit wässerigen Augen zum Himmel, wie um Gott für die paar Pfanddollars zu danken. Mir wird bewusst, dass die mindestens achtzig Jahre alte Dame kein Wort Französisch oder Englisch versteht. Als Antwort auf meine verdutzte Miene nimmt sie Haltung an, schlägt sich auf die Brust und erklärt stolz: «Ukraina! Ukraina!»

Die Distanz zwischen Montréal und Kyjiw/Kiew beträgt rund 7150 Kilometer, doch bis in die Klein-Ukraine sind es von meinem Haus nur gerade zehn Radminuten. Dieses vor über 130 Jahren gegründete Quartier ist noch

heute das kulturelle und spirituelle Zentrum der Gemeinschaft. Kanada beherbergt die zweitgrösste ukrainische Diaspora – hinter Russland. Gegen anderthalb Millionen Kanadierinnen und Kanadier haben ukrainische Wurzeln. Sie machen 3,8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und sind die elftgrösste Einwanderungsgruppe. Die amtierende Vize-Premierministerin, Chrystia Freeland, sowie einer der grössten Hockey-Spieler aller Zeiten, Wayne Gretzky, sind stolze Ukrainadier.

Die Geschehnisse in Europa haben schon immer das Schicksal der Ukrainerinnen und Ukrainer in Kanada beeinflusst. Während des Ersten Weltkriegs, beispielsweise, wurden Tausende von ihnen interniert und zu Zwangsarbeit gezwungen, da sie als ehemalige Bürger Österreich-Ungarns zu mutmasslichen Staatsfeinden geworden waren. Seither hat der Wind jedoch gekehrt: 1991 anerkannte Kanada als erster westlicher Staat die ukrainische Unabhängigkeit, und bezeichnete die von Stalin 1932/33 vermeintlich bewusst verursachte Hungersnot, den sogenannten Holodomor, offiziell als Genozid an Millionen von Menschen.

Es ist also nicht erstaunlich, dass sich Kanada nach der russischen Invasion sofort hinter die Ukraine gestellt hat. Insgesamt wurden über 960 000 Not-Visa für ukrainische Flücht-

linge ausgestellt, bis Ende März hatten aber nur gerade ein Drittel davon Gebrauch gemacht. Im Vergleich wurden in Grossbritannien 75 Prozent und in den USA 70 Prozent der ausgestellten Sonderbewilligungen zur Einreise genutzt. Kanada-ukrainische Selbsthilfegruppen erklären, dass dies darauf zurückzuführen sei, dass die USA und die europäischen Staaten von Anfang an bessere Aufnahmebedingungen anboten und auf Patenfamilien pochten. In Kanada seien die Ankömmlinge weitgehend sich selbst überlassen worden.

Auf der einen Seite Trudeau, der im Rampenlicht seinen Freund Selenski umarmt, auf der andern das ukrainische Mütterchen, welches mit seinem Stock in den Abfällen der neuen Heimat stochern muss, um überleben zu können. Dieses Gefälle droht, bald noch grösser zu werden. Pierre Poilievre, ein Rechtspopulist, der hofft, Trudeau möglichst bald stürzen zu können, verspricht, das Land für Migranten und Flüchtlinge noch viel unattraktiver zu machen.

\* Diese «Montagskolumne» erschien bereits in der Ausgabe vom 30. September. Im zweitletzten Abschnitt fehlten aber ganze Passagen, womit der Text keinen Sinn mehr ergab. Darum erscheint die Kolumne hier noch einmal in der korrekten Version.

### Wildes Glarnerland: Es ist Brunftzeit



Als Wildhüter kommt Marco Banzer so nah an die Wildtiere im Glarnerland wie nur wenige. Mit seiner Kamera hält er diese Begegnungen seit Jahren fest. In dieser Woche zeigt er einige seiner Bilder. Heute: Der alte Gamsbock hat schon viele Hirschbrunften und andere Naturschauspiele erlebt. Er wird froh sein, wenn wieder Ruhe an den steilen Gebirgsflanken einkehrt.

Bild Marco Banzer

### Follow me

**TV-TIPP  
DES TAGES**

**Gut informiert  
mit TV Südostschweiz**

Das Infomagazin «Rondo» von TV Südostschweiz berichtet wochentags um 17.59 Uhr eine Stunde lang über aktuelle Geschehnisse und mit Hintergrundberichten aus den Kantonen Glarus und Graubünden. Die Sendung wird stündlich wiederholt.

«Rondo», 17.59 Uhr

**X-POST  
DES TAGES**

«Die Tiefkühl-Lasagne braucht 50 Minuten im Backofen und ist damit das aufwendigste Gericht, das ich je gekocht habe.»  
@gallenbitter

**BLEIBEN SIE RUND UM DIE  
UHR AUF DEM LAUFENDEN**

Online  
[suedostschweiz.ch](https://suedostschweiz.ch)

Facebook  
[Südostschweiz Glarus](https://www.facebook.com/SuedostschweizGlarus)

Instagram  
[@suedostschweiz\\_gl](https://www.instagram.com/suedostschweiz_gl)